

Erstellung von entscheidungs- und entwicklungsorientierten Gutachten und Diagnostik für das Familiengericht

1. Ausgangssituation

Ein familienpsychologisches Gutachten beantwortet eine gerichtliche Fragestellung eines Beweisbeschlusses im Kindschaftsrecht.

Die gerichtliche Fragestellung wird anhand geeigneter Variablen in Psychologische Fragen übersetzt. Um diese beantworten zu können planen wir die notwendigen Untersuchungen und führen sie durch. Wir werten die erhobenen Informationen aus und stellen diese als Ergebnisse im Ergebnisteil des Gutachtens dar, und zwar nach Verfahren geordnet. Im Befund kombinieren wir die Ergebnisse zur Beantwortung der Psychologischen Fragen und beantworten damit die psychologisch-diagnostische Fragestellung.

2. Bereiche – Auswahl

- Fragestellungen zur elterlichen Sorge bei Trennung und Scheidung
- Regelung des Umgangs des Kindes mit den Eltern
- Regelung des Umgangs des Kindes mit anderen Bezugspersonen
- Fragen zu Kindeswohlgefährdung
- Fragestellungen bei Ausfall der Eltern oder eines Elternteils
- Psychologische Fragen zur Einschätzung der Auswirkung von Risiko und Schutzbedingungen des Kindes

3. Ansatz der Gutachtenerstellung

Unser diagnostisches Handeln ist entscheidungsorientiert und entwicklungsorientiert.

Wir richten uns beim Diagnostizieren an der Fragestellung des Auftraggebers aus, um eine Entscheidung vorzubereiten und zu unterstützen. Wir sehen aber auch die Chancen einer lösungsorientierten (unabhängig von einer expliziten Beauftragung gemäß § 163 Abs 2 FamFG) und entwicklungsorientierten (interventionsorientierten Diagnostik) Sachverständigentätigkeit, um die Eltern zur Mitarbeit und zum Einlassen auf einen Veränderungsprozess zu motivieren, indem die Situation und die Bedürfnisse des betroffenen Kindes den Eltern nahegebracht werden (Einigungsgebot – § 156 Abs 1 FamFG).

Dabei ist auch bei der lösungsorientierten Vorgehensweise in jedem Fall das Beschleunigungsgebot des § 155 FamFG einzuhalten, um Rechtsschutz zu schaffen, dem kindlichen Zeitempfinden gerecht zu werden und keine irreversiblen Fakten zu schaffen. Deshalb erstellen wir Gutachten in einem Zeitraum von drei Monaten nach Beauftragung durch ein Gericht.

4. Inhalte der Gutachtenerstellung

Abbildung 1 zeigt das Modell der rechtlichen Entscheidungsfindung im Sorge- und Umgangsrecht.

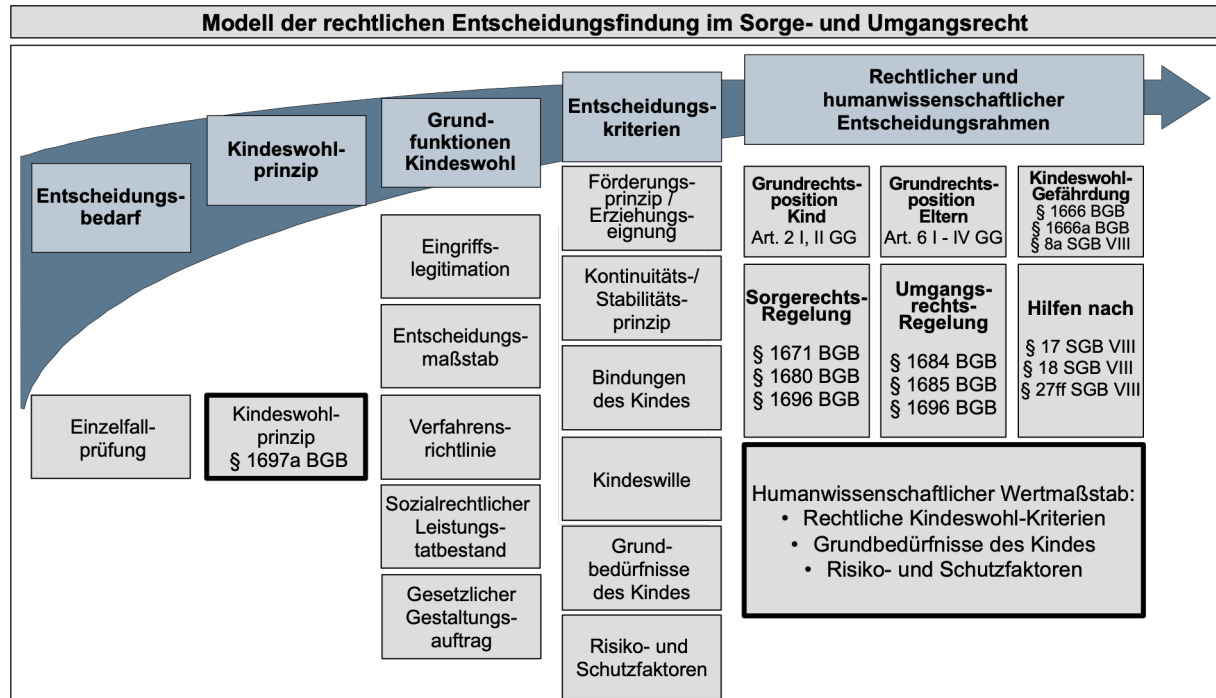


Abbildung 1: Modell der rechtlichen Entscheidungsfindung im Sorge- und Umgangsrecht

Auf dieser Grundlage untersuchen wir als Elemente und Prüfschritte der humanwissenschaftlichen Kindeswohlprüfung die rechtlichen Kindeswohlkriterien, die die Eltern betreffen, die rechtlichen Kindeswohlkriterien, die die Kinder betreffen, Grundbedürfnisse des Kindes und Risiko- und Schutzfaktoren des Kindes, der Eltern und der Umwelt. Abbildung 2 zeigt die Elemente unserer humanwissenschaftlichen Kindeswohlprüfung.

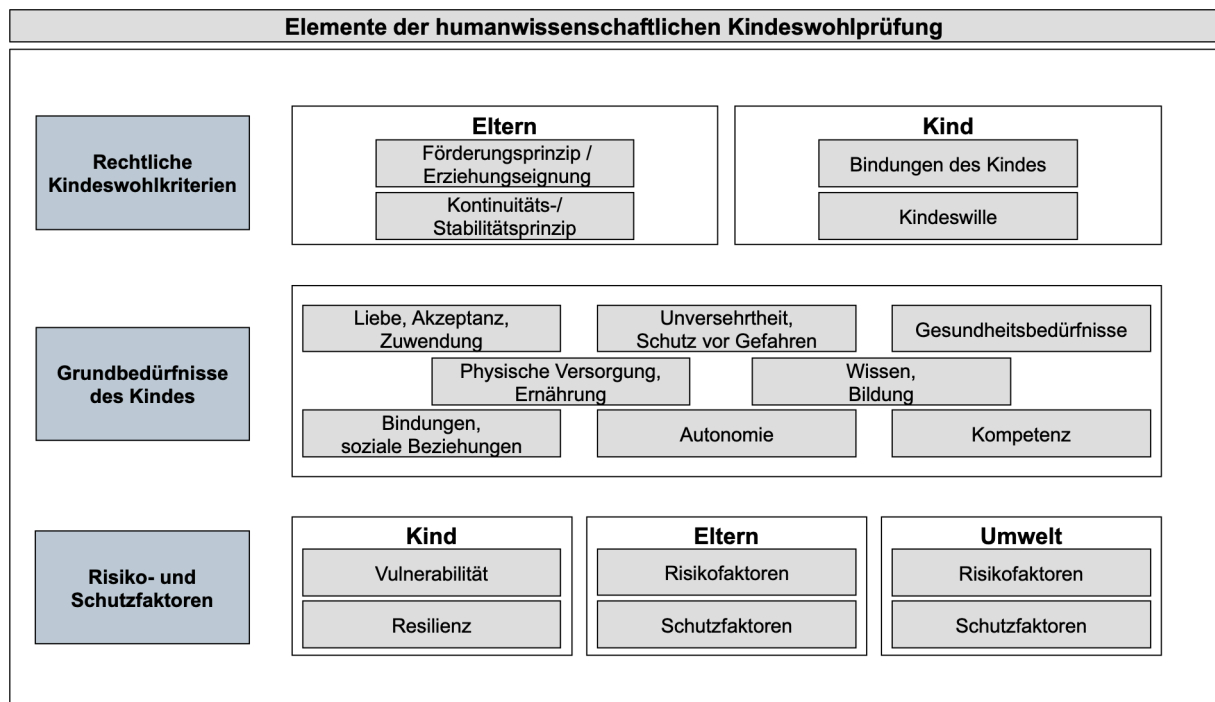


Abbildung 2: Elemente der humanwissenschaftlichen Kindeswohlprüfung

Die Abbildung 3 enthält eine Übersicht über die Themenbereiche, die in den genannten Prüfschritten evaluiert werden sollten.

Übersicht über die Themenbereiche der humanwissenschaftlichen Kindeswohlprüfung			
Rechtliche Kindeswohlkriterien: Eltern	Rechtliche Kindeswohlkriterien: Kind	Grundbedürfnisse des Kindes	Risiko- und Schutzfaktoren
Förderungsprinzip / Erziehungseignung	Bindungen des Kindes	Liebe, Akzeptanz, Zuwendung	Kindesbezogene Faktoren
Erziehungskonzept	Bindungen zu den Eltern	Unversehrtheit, Schutz vor Gefahren	Elternbezogene Faktoren
Kindeswohlorientierte Haltung der Eltern nach der Trennung	Bindungen zu anderen Bezugspersonen	Gesundheitsbedürfnisse	Umweltbezogene Faktoren
Persönliche Lebensumstände	Feinfühligkeit der Eltern	Physische Versorgung, Ernährung	
	Einflussfaktoren auf die Bindungen	Wissen, Bildung	
Kontinuitäts-/ Stabilitätsprinzip	Kindeswille	Bindungen, soziale Beziehungen	
Bisherige Erziehungs- und Bindungsverhältnisse	Präferenzen des Kindes zur Unterbringung	Autonomie	
Zukünftige Erziehungs- und Bindungsverhältnisse	Umgangswünsche des Kindes	Kompetenz	
	Kohärenz des Willens mit den wirklichen Verhältnissen		
	Kohärenz des Willens mit seinem Alter, Entwicklung, Erfahrungen		

Abbildung 3: Übersicht Themenbereiche der humanwissenschaftlichen Kindeswohlprüfung

Zu jedem Themenbereich können aus den konsensfähigen Ergebnissen der Humanwissenschaften Fragestellungen abgeleitet werden, anhand derer ein Einzelfall analysiert und evaluiert werden kann.

5. Teilstandardisierte Verfahren

Die meisten Fragen können nicht von standardisierten psychologischen Verfahren beantwortet werden, sondern von den teilstandardisierten Verfahren, vor allem den diagnostischen Gesprächen und der Verhaltensbeobachtung.

Diagnostische entscheidungsorientierte Gespräche: Wir verfolgen den Ansatz der entscheidungsorientierten Gesprächsführung, bei dem die Bearbeitung einer diagnostischen Fragestellung nach den Kriterien der psychologischen Wissenschaft geplant, durchgeführt und ausgewertet werden. Ziel entscheidungsorientierter Gespräche ist es, möglichst vollständig und unverzerrt die Informationen zu erheben, die für zufriedenstellende Entscheidungen nützlich sind. Dies bedeutet, dass alle notwendigen Einzelüberlegungen in einem ausführlichen Leitfaden für das Gericht einmünden. Die Leitfäden für entscheidungsorientierte Gespräche sind an der Fragestellung und den davon abgeleiteten psychologischen Fragen ausgerichtet, auf gesicherte Anforderungen gegründet, am Verhältnis von Kosten und Nutzen ausgerichtet sowie praktikabel gestaltet.

Verhaltensbeobachtung: Bei vielen Fragestellungen ist es unbedingt erforderlich, die Probanden in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten. Auch Beobachtungen in der natürlichen Umgebung planen wir, soweit wie möglich, nach den Kriterien Wer? (Art des Beobachters), Was? (Inhalte der Beobachtung), Wann? (Zeitraum der Beobachtung), Wie? (Art der Beobachtung). In der Regel liegt der Schwerpunkt der Verhaltensbeobachtung auf der Interaktionsbeobachtung der Familienmitglieder untereinander.

6. Standardisierte diagnostische Verfahren

Zu den standardisierten Verfahren werden, Tests, Fragebogen, standardisierte Verhaltensbeobachtung gezählt. Testverfahren bilden die Brücke, um ins Gespräch und an entscheidungsrelevante Informationen zu kommen. Im Rahmen der Methodentriangulation können die so gewonnenen Daten eine Unterstützung bei der Einordnung von Informationen geben, sie ersetzen jedoch niemals das Gespräch. Ihr Einsatz findet mit größtmöglicher Sparsamkeit statt, insbesondere werden sie nur eingesetzt, wenn andere, interaktionsorientierte Verfahren nicht geeignet sind, um die gewünschte Information, die allein der zu beantwortenden psychologischen Fragen dienen darf, zu erheben. Kommen Testverfahren zum Einsatz, wird ihr Stellenwert für das Gutachten und die Art der erhobenen Informationen dem „Probanden“ zuvor erläutert, um die Akzeptanz des gutachterlichen Vorgehens zu gewährleisten.

7. Richtlinien für die Erstellung psychologischer Gutachten

Gutachten, die nach unseren Vorschlägen erstellt sind, entsprechen den Richtlinien für die Erstellung psychologischer Gutachten (z.B. Arbeitsgruppe Familienrechtliche Gutachten, 2025¹; Diagnostik- und Testkuratorium der Föderation Deutscher Psychologenvereinigungen, 2017²; Empfehlungen der Arbeitsgruppe von Richterinnen und Richtern der Familiensenate des Oberlandesgerichts Celle, 2015³; Qualitätsstandards für psychodiagnostische Gutachten der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, 2011⁴; Standards psychologischer Gutachten des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen, 2012⁵; Zuschlag, 2006⁶) sowie den „Guidelines for the Assessment Process“ der European Association of Psychological Assessment (EAPA) (2001)⁷, die in deutscher Sprache als „Richtlinien für den diagnostischen Prozess“⁸ erschienen sind.

Wir erarbeiten eigene Gutachten nach der einschlägigen Gutachtenliteratur (z.B. Westhoff & Kluck, 2014⁹; Westhoff, Terlinden-Arzt & Klüber, 2000¹⁰).

¹ Arbeitsgruppe Familienrechtliche Gutachten. (2025). *Mindestanforderungen an die Qualität von Sachverständigengutachten im Kindschaftsrecht* (3. Auflage). Berlin: Deutscher Psychologen Verlag.

² Diagnostik- und Testkuratorium der Föderation Deutscher Psychologenvereinigungen. (2017). *Qualitätsstandards für psychologische Gutachten*. Eigenverlag.

³ Arbeitsgruppe Richterinnen und Richter der Familiensenate des OLG Celle. (2015). Inhaltliche Anforderungen an Sachverständigengutachten in Kindschaftssachen. *Neue Zeitschrift für Familienrecht*, 2, 814–817.

⁴ Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). (2011). *Qualitätsstandards für psychodiagnostische Gutachten - Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Qualitätsstandards für psychodiagnostische Gutachten“*. Eigenverlag.

⁵ Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP). (2012). *Standards psychologischer Gutachten des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen*. Eigenverlag.

⁶ Zuschlag, B. (2006). *Richtlinien für die Erstellung psychologischer Gutachten* (2., überarbeitete und erweiterte Auflage). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.

⁷ Fernández-Ballesteros, R., De Bruyn, E. E. J., Godoy, A., Hornke, L. F., Ter Laak, J., Vizcarro, C., Westhoff, K., Westmeyer, H., & Zaccagnini, J.L. (2001). Guidelines for the Assessment Process (GAP): A Proposal for Discussion. *European Journal of Psychological Assessment*, 17, 187–200.

⁸ Westhoff, K., Hornke, L. F. & Westmeyer, H. (2003). Richtlinien für den diagnostischen Prozess: Zur Diskussion gestellt. *Report Psychologie*, 28, 504-517.

⁹ Westhoff, K. & Kluck, M.-L. (2014). *Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen* (6. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Berlin: Springer.

¹⁰ Westhoff, K., Terlinden-Arzt, P. & Klüber, A. (2000). *Entscheidungsorientierte psychologische Gutachten für das Familiengericht*. Berlin: Springer.

8. Gliederung der Gutachtenerstellung

Titelseite

Inhaltsverzeichnis

Angaben zu den beteiligten Personen

- 1. Fragestellung(en) des Auftraggebers**
- 2. Aktenanalyse unter psychologischen Gesichtspunkten**
- 3. Psychologische Fragen (Hypothesen)**
- 4. Untersuchungsmethoden: Beschreibung der Verfahren und Begründung für ihre Anwendung im vorliegenden Einzelfall**
- 5. Ergebnisse**
- 6. Psychologischer Befund: Kombination und Gewichtung der Einzelergebnisse.**
- 7. Beantwortung der psychologischen Fragen und damit der Fragestellung des Auftraggebers (Diagnostische Urteilsbildung)**
- 8. Wenn gefordert: Problemlösungsvorschläge bzw. Empfehlungen für das weitere Vorgehen; evtl. Ergebnisse von (ansatzweisen) Versuchen der Problemlösung (Intervention)**
- 9. Datum, Unterschrift(en)**
- 10. Anhang: Literaturverzeichnis, evtl.: Tabellen mit zusammengefassten Testergebnissen, evtl.: Zusatzgutachten, evtl.: andere Dokumente**

9. Literatur

Arbeitsgruppe Familienrechtliche Gutachten. (2025). *Mindestanforderungen an die Qualität von Sachverständigengutachten im Kindschaftsrecht* (3. Auflage). Berlin: Deutscher Psychologen Verlag.

Arbeitsgruppe Richterinnen und Richter der Familiensenate des OLG Celle. (2015). Inhaltliche Anforderungen an Sachverständigengutachten in Kindschaftssachen. *Neue Zeitschrift für Familienrecht*, 2, 814–817.

Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP). (2012). *Standards psychologischer Gutachten des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen*. Eigenverlag.

Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). (2011). *Qualitätsstandards für psychodiagnostische Gutachten - Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Qualitätsstandards für psychodiagnostische Gutachten“*. Eigenverlag.

Diagnostik- und Testkuratorium der Föderation Deutscher Psychologenvereinigungen. (2017). *Qualitätsstandards für psychologische Gutachten*. Eigenverlag.

Fernández-Ballesteros, R., De Bruyn, E. E. J., Godoy, A., Hornke, L. F., Ter Laak, J. Vizcarro, C., Westhoff, K., Westmeyer, H., & Zaccagnini, J.L. (2001). Guidelines for the Assessment Process (GAP): A Proposal for Discussion. *European Journal of Psychological Assessment*, 17, 187–200.

Schmidt, A. & Westhoff, K. (2022). Kindeswohl interdisziplinär: *Empirische Ergebnisse für die juristische Praxis bei Trennung der Eltern* (2. aktualisierte und erweiterte Auflage) Baden-Baden: Nomos.

Westhoff, K., Hornke, L. F. & Westmeyer, H. (2003). Richtlinien für den diagnostischen Prozess: Zur Diskussion gestellt. *Report Psychologie*, 28, 504-517.

Westhoff, K. & Kluck, M.-L. (2014). *Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen* (6. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Berlin: Springer.

Westhoff, K., Terlinden-Arzt, P. & Klüber, A. (2000). *Entscheidungsorientierte psychologische Gutachten für das Familiengericht*. Berlin: Springer.

Zuschlag, B. (2006). *Richtlinien für die Erstellung psychologischer Gutachten* (2., überarbeitete und erweiterte Auflage). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.